Polem. 83.

VIII.

<3661860826001 4 S

<3661860826001 4

Bayer. Staatsbibliothek

Anmerkungen

über

Herrn Doctor Bahrdts

neueste

Offenbahrungen.

Frankfurt und Leipzig,

bey Johann Georg Fleischer, 1779.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Zweyter Brief an den Timotheum.

Cap. II. 8. Ueberhaupt stehet in dem Grund-Text nichts von der Creuzigung Christi, und folglich auch nicht, daß sie um der Wahrheit willen geschehen sey. Ich läugne es inzwischen nicht, wann man nur nicht saget, daß dieses die einige Ursache seiner Creuzigung gewesen.

℣. 26. Hier ist abermal der Teufel ausdrücklich im Texte genennt.

Cap. IV. 7. ist Lutherus weit emphatischer und richtiger.

Brief an die Ebräer.

Cap. I. 7. Lutherus hat es recht gesetzet, allein unser Herr Uebersetzer hat sich die Freyheit genommen, die Sache herum zu drehen. Wie wenig mit Recht, das siehet ein jeder. Wie kan man Winde vor Engel ansehen? Ich begreife wohl, daß alle Elemente Werkzeuge der Macht GOttes sind, und seinen Befehl ausrichten. Allein selbst der Zusammenhang widerspricht dem Herrn D. Paulus will die Würde der Engel gegen die Würde des Sohnes GOttes bestimmen. Und hier

sagt er, daß die Engel nichts anders als Diener GOttes gradu eminentiori seyen.

Cap. X. 38. Lutherus hat es besser: der Gerechte wird seines Glaubens leben. Die Hauptsache bey dem Glauben ist das Vertrauen, und die gewisse Hofnung deß, das man nicht siehet. Ich gestehe es gerne, daß die Standhaftigkeit die Begleiterin dieses Glaubens ist.

Cap. XI. 11. hat Lutherus schöner gegeben.

℣. 31. Rahab muß doch hier das gewesen seyn, was das Ebräische Wort זוֹנָה bezeichnet. Und darum ist es auch im Griechischen durch πορνὴ gegeben. Es kan also dieses Wort ohnmöglich durch Heydin gegeben werden. Daß sie eine Heydin war, wuste man ohnedieß, weil sie von Jericho war. Dieß ist ein abermaliger Beweiß, wie wenig engherzig der Herr Doctor beym Uebersetzen ist.

Cap. XII. 2. Die Rede ist hier nicht davon, daß JEsus ein besseres Schicksaal verdient hätte, sondern, daß er es wirklich hätte haben können. Und hiermit siehet der Apo-

fiel auf die Gottheit, die in JEsu wohnte, wovon er im ersten Hauptstücke geschrieben.

℣. 5. und folg. hat Lutherus viel kräftiger geschrieben.

℣. 17. ist gut umschrieben.

Cap. XIII. 23. Wie kan man dann wieder ledig und verreiset seyn miteinander verwechseln?

Der Brief Jacobus.

℣. 6. Schwerlich hat Jacobus die Absicht gehabt, wie solche der Herr D. in seiner Anmerkung an die Hand giebt. Man siehet ja, daß er vom Gebät, und von dem Zweifeln und Nichtzweifeln bey demselben redet.

℣. 15. Wäre es nicht besser gewesen, wann der Herr Doctor gesetzet hätte: wann sich die Leidenschaft festgesetzt hat?

Cap. IV. 6. Ich bin mit der Paraphrase dieser Stelle ganz wohl zufrieden. Allein wo ist das angeführte Wort GOtt widerstehet den Hoffärtigen, geblieben?

℣. 17. Wer da weiß Gutes zu thun 2c. ist ganz ausgelassen.

Der erste Brief Petri.

Cap. I. 14. sq. hat Lutherus besser gegeben.

Cap. III. 18. sq. ist nach meinem Ermessen Lutherus deutlicher.

Der erste Brief Johannis.

Cap. II. 13. Man siehet hier wohl, daß Johannes eine Abtheilung unter den Christen, nach dem Maase ihrer Kräfte mache, und sie so, als wie Jünglinge, Väter und Kinder ansehe. Der Herr Doctor hat das nicht vor gut gefunden, sondern alles in eine Brühe geworfen.

Cap. III. 19. 20. 21. In diesen Versen ist ein ganz anderer Zusammenhang, als ihn der Herr Doctor angiebt. Nach dem Text giebt Johannes, das, was im 20 u. 21sten Verse stehet, als ein Mittel zur Beruhigungen: Wir beruhigen unser Herz damit, daß GOtt gröser ist. Muß hier nicht die Erbarmung und Liebe GOttes verstanden seyn, und der Apostel eben das haben sagen wollen, was er oben cap. I. 8. 9. gelehret hat.

Cap. IV. 17. ist gut umschrieben.

Cap. V. 8. Dieser Vers ist ganz dem Text zuwider, übersetzet.

Cap. V. 20. Wie sehr der Herr D. diesen Vers verdrehet, um damit nur nicht das Zeugniß: dieser ist der wahrhaftige GOtt, auf JEsum Christum gezogen werden könne, siehet ein jeder, der nur lesen kan.

Offenbarung Johannis.

Ohne den Herrn D. zu fragen: warum ihm die Offenbarung Johannis verdächtig vorkomme, und ohne mich auf das einzulassen, was in unsern Tagen, um dieses Buch abzusetzen, geschrieben worden, (da mir einmal vor allemal so wohl die äußern, als innern Merkmale dieses Buchs seinen ächten Ursprung entdecken, und mich im Lesen desselben mit einer heiligen Ehrfurcht füllen: Ob ich gleich willig zugebe, daß manches übertriebene im Betreff dieses vielleicht meist noch versiegelten Buches geschrieben worden) will ich nun seine Uebersetzung selbst vor die Hand nehmen. Und hier merke ich an:

Cap. I. 1. Dünkt mich Lutherus habe besser durch Engel, als Herr D. Barth durch Boten übersetzt. Vielleicht dencket der

Herr Dr. bey dem Wort Bote eben das, was wir bey dem Wort Engel denken. Doch wann er ja, aus Liebe zum reinen Deutsch, das Wort Engel nicht dulten wollen, so wäre es doch billig gewesen, in einer Anmerkung anzuführen, daß er keinen Apostel, sondern das, was wir unter dem Wort Engel verstehen, meyne. Paulus, Petrus rc. sind auch Boten GOttes, aber von dergleichen ist doch hier ausser Streit die Rede nicht.

℣. 5. Hier frage ich jedermann; ob nicht Lutherus die Majestät dieser Ausdrücke weit besser getroffen habe?

℣. 7. ἐξεκέντησαν heisset nicht ermorden, sondern durchstechen. Freylich war das Durchstechen der Seite Jesu, am Creutz, wo Er durch die Hände der Sünder, wie Petrus redet, gestorben, ebenfalls vollbracht worden. Allein hierdurch wurde JEsus nicht ermordet, weil die Durchstechung seiner Seite erst nach seinem Tode erfolget. Und hernach, wer siehet nicht, daß hier besonders auf die Worte, die wir Joh. XIX. 37. lesen, gesehen werde? Der Sinn des Verfassers ist ausser Streit dieser: diejenige,

welche an JEsu den grösesten Frevel verübet (dann war nicht das Durchstechen seiner Seite ein Frevel?) Werden Ihn jezo in seiner Herrlichkeit mit dem grösesten Schrecken erblicken. Es ist demnach durch die Uebersetzung des Herrn D. dieser Stelle der Nachdruck, der ihr Lutherus gelassen, entzogen.

2.) Ob φυλαὶ τῆς γῆς blos die Stämme Israels, und also, wie es der Herr Dr. gegeben: Alle Juden, oder ob dieses weiter und so, wie Luther gesetzt, alle Geschlechte der Erden bedeute, darüber will ich keinen Streit anfangen. In Betracht derer Mishandlungen am Creuze ist der Herr Dr. wohl bewogen worden, es von den Juden zu verstehen. Allein, werden es wohl die Juden allein seyn, die bey der Ankunft JEsu in der Wolke, zittern werden?

℣. 9. ist gut gegeben.

℣. 10. Des Herrn Tag ist bey Luthero sowohl nach dem Griechischen, als nach dem Sinn des Verfassers eigentlicher gegeben. Der Sonntag ist aus dem Römischen Calender, weil er der Sonne gewidmet war. Daraus folgt keine Heiligkeit dieses Tages. Daß

aber die ersten Christen diesen Tag dem Herrn gewidmet, und ihn daher des Herrn Tag genennet, ist was bekanntes. Der Herr Dr. hätte allenfals in einer Anmerkung sagen können, daß des Herren Tag, der Sonntag (den wir noch feyern) gewesen.

℣. 13. Hier hat der Herr Dr. zwar wohl gethan, daß er das altdeutsche Wort Kittel weggeworfen, und das rechte Wort davor ausgewählet. Doch möchte vielleicht auch nicht ein jeder von seinen Lesern wissen, was ein Talar ist. Ein langes Kleid, das bis auf die Füße herabhängt, wäre wohl verständlicher.

℣. 15. Ob das Wasserrauschen thönet, weiß ich nicht. Von Posaunen und Trompeten, von Glocken wird es wohl gesagt. Doch das sind Kleinigkeiten.

℣. 16. Luthers helle Sonne leuchtet wirklich jedem Leser viel leichter uud deutlicher, als wie des Herrn D. Sonne, wann sie am höchsten steht. Dieses zu verstehen, erfordert schon etwas Astronomische oder Physicalische Kenntniß.

Cap. II. 10. Ich will dir die Krone des Lebens geben, ist der erhabenen Prophetischen

Schreib-

Schreibart gewiß viel angemessener, und also schöner, als: ich will dich mit großer Seeligkeit krönen.

℣. 21. hat Herr D. ganz schön gegeben. Dann, wie konnten die Jünger JEsu seine Werke anderst halten, als wann sie in der Beobachtung seiner Geschäfte aushielten?

Cap. III. 1. Ist zwar ganz recht erklärt, Lutherus aber hat den Nachdruck des Textes besser geliefert.

℣. 7. Stehet nicht Schlüssel des Abgrunds, sondern Schlüssel Davids. Es scheint, der Herr D. habe hier erklären wollen. Und vielleicht hat er von denen verborgenen Dingen, die David in seinen Psalmen vorgetragen, Anlaß genommen, so zu erklären. Wie aber? wann nun diese uneigentliche Redensart die Gewalt JEsu im Hause GOttes ausdrückte, besser ausdrückte? Dann, wer den Schlüssel zu einem Hause, oder zu einer Stadt hat, ist ja wohl Herr darinnen. Und wem ist unbekannt, daß das Reich Christi und seine Gemeine, das Hauß, und das Regiment darüber, der Stul Davids genennt werde?

℣. 8. ist recht wohl erkläret.

℣. 12. ist ebenfalls recht schön.

Cap. IV. 6. Ein gläsernes **Basin** ist nicht deutsch.

Cap. V. 5. Hier ist meinem Bedünken nach, weniger gesagt, als der Text sagen will. Die Ueberwindung des Löwen aus dem Stamm Juda ist ja die Ursache, warum eben dieser Löwe würdig ist, das Buch aufzuthun.

Beym zweyten Abschnitt gefället uns das Wort Scene nicht. Dieß ist am meisten bey Theater Stücken gebräuchlich. Warum hat der Herr D. nicht lieber Erscheinung, oder Gesicht gebraucht?

Das ganze 6te Cap. ist inzwischen sehr wohl gegeben, und insbesondere hat uns der 14te Vers wohl gefallen, wo Lutherus der Himmel entwich, wie ein eingewickelt Buch; Herr D. aber: **der ganze Wolkenhimmel fuhr zusammen wie eine Pergamentrolle** geschrieben. Doch glauben wir, daß Lutherus zu seiner Zeit eben sowohl verstanden worden ist.

℣. 17. dünkt mich, wolle das Wort Grimm mehr sagen, als **Eifer**, indem der Grimm ein hoher Grad des Eifers ist.

Eben so ist das Bestehen dem Sinn gemäßer als das Aushalten. Der Grimm des Lammes ist so fürchterlich, daß niemand

auch

auch nur den ersten Ausbruch desselben ertragen kan. Ein Aushalten fasset aber in sich, daß man mehrere Anfälle schon erfahren habe.

Cap. VII. hat uns durchgängig wohlgefallen. Nur wissen wir nicht, warum der Herr D. das Wort ἀνὰ μέσον durch neben den Stul gegeben, da es doch unstrittig mitten heißt. NB.

Cap. VIII. IX. ist sonderlich wegen der gut angebrachten Binde-Wörter und Wendungen fliesend und angenehm zu lesen. Nur dünkt mich nicht, daß der Herr D: nöthig gehabt hätte, ℣. 15. die vier Engel in Schlachtordnung zu stellen, da ja von keinem Widerstand, oder von einer Bataille die Rede ist, sondern von einer Bereitschaft der Engel, ihren aufgehabten Mordbefehl zu vollziehen.

Cap. X. XI. ist nichts zu erinnern, doch ist Luther nicht weniger deutlich.

Cap. XII. 7. hat Luther wohl anständiger gegeben, den Drache und seine Engel, als der Drache mit seinem Troß.

Cap. XIIII. 2. Hier hat der Herr D. recht glücklich gesagt: mit dieser Stimme, des rauschenden Wassers, vermischte sich ein Schall, gleich als wann Harfenspieler rc. dann das Rauschen des Wassers gleicht wohl dem Thon der so lieblichen Harfe nicht.

℣. 14.

℣. 14. Die Paraphrase gefällt uns sehr wohl, sie ist dem Zusammenhang gemäß, da in dem bisherigen die Rede von denen gewesen, die um des Zeugnisses JEsu willen leiden müssen.

℣. 18. Da hier die Rede von Trauben ist, so hat Lutherus ja wohl besser gethan, das Geschirr der Weinbergs Leute zu nennen, diese aber brauchen keine Sensen, sondern Hippen.

Cap. XVII. 3. Luther hat besser gethan, daß er gesetzt was verwunderst du dich?

℣. 17. ist gut übersetzt.

Cap. XVIII. 3. Obgleich das Wort Luxus in unsern Tagen ziemlich bekannt ist, so sind wir doch versichert, daß es unzähliche Leser geben werde, die nicht wissen, was es heissen soll. Und über dieses ist es lateinisch.

Cap. XIX. 10. Und was war es dann anderst vor eine Ehrerbietigkeit als die, die man das Anbäten nennet, welche Johannes dem Engel erzeigen wollte. Ich ziehe also hier Lutherum vor, und zweifle sehr, ob der Engel solche Gründe, sich das Bezeugen des Johannis zu verbitten vorgebracht haben würde, wann es blos ein Compliment gewesen wäre, daß er ihm machen wollte.

℣. 11. ist Lutherus viel körnigter.

ỳ. 12. Diademe versteht kein Mensch, aber Cronen wohl.

ỳ. 13. Die Religion ist zwar mit dem Worte GOttes verbunden, weil sie sich auf das Wort GOttes bezieht, allein vor λόγον τοῦ θεοῦ, Religion zu setzen, ist ziemlich arbitrair.

Cap. XX. 2. Mich dünkt hier wollte das Wort διάβολος mehr sagen, als nur Verläumder.

ỳ. 5. Hier scheinet der Herr Verfasser, die Sache figürlich zu nehmen. Allein, da in dem vorigen von den Seelen der Enthaupteten die Rede ist: so müssen, wie ich davor halte, hier die Toden wirklich und leiblich Tode seyn.

ỳ. 10. Gequält werden εις τους αἰῶνας τῶν αἰώνων, heißt wohl nicht durch unabsehliche Zeiten, sondern, wie es Lutherus recht gegeben, von Ewigkeit zu Ewigkeit. NB.

ỳ. 12. Gefällt mir wegen seiner Deutlichkeit recht wohl, das Gericht wird also nach einem Protocoll, worinnen die Handlungen der Menschen eingetragen stehen, gehalten.

Cap. XXI. 3. Hier ist, durch das Erklären, der Stelle der Nachdruck, den ihr Lutherus gelassen, entgangen. **Eine Hütte GOttes bey den Menschen** ist gewiß einneh-

nehmender, als siehe die Wohnung GOttes, worinnen er mit seinen Menschen zusammen wohnet, und gleichwohl versteht man, daß wo eine Hütte GOttes bey den Menschen ist, der HErr daselbst mit seinen Menschen beysammen wohne.

V. 10. Die **Gattin** des Lammes. Hier wissen wir nicht, ob die Sache nicht zu weit getrieben worden. Wir finden wohl, daß die Kirche JEsu seine Braut heisset, aber nie wird sie eine Gattin desselben genennet. Graf Zinzendorf hat das wohl gethan.

Cap. XXII. Ist unverbesserlich gut gerathen.

Und das wären meine Anmerkungen über die neuesten Offenbahrungen Gottes. Ich urtheile nicht; dann ich habe nun nicht nöthig zu urtheilen.

Sollte sich der Herr D. belieben lassen, in manchen Haupt-Stellen, die wir angezeigt haben, auf die Erinnerungen Rücksicht zu nehmen, so wird seine Uebersetzung zum Privat-Gebrauch ein vortreflichen Buch seyn. Ich wünsche es.

Endlich scheue ich mich gar nicht, meine Ueberzeugung zu gestehen, daß Luthers Uebersetzung immer noch ihren Preiß behalte.

Anmerkungen
zu
D. Bahrds
neuesten Offenbarungen.

Matthäus.

Cap. I, 24.

Warum braucht man nicht das Wort Engel, das, ob es gleich Griechisch ist, doch in der teutschen Sprache aufgenommen?

Cap. III, 9. Lutherus hat nachdrücklicher: GOtt vermag auch aus diesen Steinen Kinder zu erwecken.

℣. 13. Mich dünkt, es sey ein groser Unterschied zwischen unaufhaltsamen und

zwischen unauslöschlichen Flammen. ἄσβεςος heißet aber unauslöschlich. Ein Feuer aber, daß nicht ausgelöschet werden kan, ist ein ewiges Feuer.

℣. 16. Wer sagt uns doch, daß der Bliz ein Sinnbild der Ankunft des heil. Geistes über JEsum gewesen? Und wo hat man den Bliz, so sanft, wie eine Taube fliegt, je fahren sehen?

℣. 17. Hier ist das ἐν ᾧ εὐδοκησα besser vom Luthero ausgedruckt.

Cap. V, 5. Ob hier das Wort **Veredlung** der Seele mit dem Wort Gerechtigkeit mit Recht, und mit Vortheil verwechselt worden, weiß ich nicht. Die wenigsten Leser haben einen Gedanken dabey. Es ist zu weitschichtig und zu unbestimmt. Freilich ist unsere Seele veredlet, wenn sie zum Besiz der Gerechtigkeit die vor GOtt gilt, gelanget ist. Was hat man aber vor Ursache, das Wort Gerechtigkeit, das doch nun einmal im Griechischen stehet, vor den deutschen Lesern, auf diese Art, zu verstecken? Vielleicht, weil die Leser hiebey auf die Gerech-

rechtigkeit JEsu Christi, durch welche wir einig und allein wahrhaftig gesättigt werden, verfallen möchten.

ỳ. 12. ist Lutherus nachdrücklicher. Seyd frölich und getrost, es soll euch im Himmel wohl belohnet werden.

ỳ. 13. gefället mir die Paraphrase, und die Verbindung derselben mit dem vorigen sehr wohl. Doch glaube, daß der Herr Verfasser, unbeschadet seiner Paraphrase, weil das Gleichniß vom Lichte in der Folge selbst erkläret wird, Luthero folgen und weit nachdrücklicher sagen können: Lasset euer Licht leuchten.

ỳ. 17. und folgende gefället mir ungemein. Nur weiß ich nicht, ob das Wort Tribunal, den deutschen Lesern, die nicht in Sachsen zu Hause sind, so verständlich seyn möchte, da es über dieses kein teutsches Wort ist.

Cap. VI, 9-13. ist das Gebet des HErrn recht wohl paraphrasirt. Nur, dünkt mich, ist v. 10. das Reich GOttes, da man es auf Weisheit und Tugend beziehet, zu enge

 ein-

eingeschränkt. Hat denn JEsus sonst nichts, als Weisheit und Tugend geprediget?

℣. 14. ist der Zusammenhang mit dem vorigen ungemein natürlich, durch das Wundert euch nicht ꝛc. gewiesen.

℣. 21. hat der Herr Dr. eben so glücklich verfahren; und sehr deutlich gezeiget, wie der Satz: das Auge ist des Leibes Licht, mit dem: Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz, zusammenhänge.

Cap. VII, 4. ist augenscheinlich der Text, wie ihn Lutherus gegeben, weit nachdrücklicher, als die Paraphrase, ob sie gleich an sich richtig ist.

℣. 7. Ob dieser und der folgende Vers mit den vorigen so zusammenhänge, daß der Herr D. nöthig gehabt, das, was er eingeklammert hat, hinzuzusetzen, weiß ich nicht. Man siehet ja deutlich, daß JEsus vielerley Sachen, die eben nicht so genau mit einander zusammenhängen, vorgetragen.

℣. 12. stehet kein Wort von dem im Grundtexte, was in Clammern stehet; und vor das andere, so ist dieser eingeschobene

Satz,

Satz, wann er ausschließend genommen und verstanden wird, gänzlich falsch. Es ist wahr, daß JEsus in den Tagen seines Fleisches die Gesetze GOttes aufgeklärt und bestättiget hat: Allein es ist ganz falsch, daß dieses der einzige Zweck seiner Sendung in die Welt gewesen.

℣. 14. Der Weg der Tugend führet uns nicht allein zum Leben. Untugendhafte gelangen freylich nicht zum Leben. Allein auch unsere Tugend, oder, welches einerley ist, das Verdienst der Werke bringet uns nicht in Himmel. Das ewige Leben ist eine Gabe GOttes in Christo JEsu unserm HErrn. Es war also dieses abermal nicht aus dem Text genommen, sondern in den Text hineingetragen.

℣. 15. ist die Paraphrase gar matt, der der Text und die Uebersetzung Lutheri weit kräftiger.

℣. 22. hat der Herr B. eine Erklärung und deutlichere Bestimmung zu geben, was er durch Begeisterte verstehe. Einer, aus welchem der Teufel ausgetrieben ist, ist frey-

sich auch ein Begeisterter. Allein kan man nicht einen, dessen Einbildungskraft sehr ausgeschweifet ist, auch so nennen? Der Herr Verfasser hat es künstlich gemacht, hat aber dem Grundtext kein Genüge gethan.

Vom 24—27. Verse ist alles, gegen den Text und gegen die Uebersetzung Lutheri, matt und frostig geschrieben.

Cap. VIII, 4. Es ist ein besonders avthentiquer Charakter der heil. Geschichtschreiber, daß sie bey denen Begebenheiten, die sie erzählen, die Rede, wie sie gefallen, vorbringen. Allein der Hr. D. B. unterlässet dieses, mit schlechtem Vortheile, indem er seiner Geschichte, auf eine gewisse Art, ihr ganzes Leben raubet.

℣. 17. Hier scheinet der Verfasser blos eine Accommodation der Worte des Esaias: Fürwahr er trug unsere Krankheit ꝛc. anzunehmen. Allein ich wiederspreche dieses und bleibe bey Luthero, der da sagt: Auf daß erfüllet würde ꝛc. Hat es wohl mit dieser Begebenheit eine andere Bewandniß, als wie es mit der Geschichte hatte, die wir

Matth. XI, 4. u. folg. lesen? Hatte Esaias, nach dem Zeugnis, welches dort JEsus selbst ertheilet, ausdrücklich von ihm geweissaget, so hat er es auch hier gethan. Und die Begebenheiten mit der Heilung der Kranken waren also wirkliche Erfüllungen.

ỳ. 22. Hier ist der Herr Verf. am kürzesten davon gekommen, da er geschrieben: Und das Begraben denen überlassen, denen es gehöret. Allein hat JEsus dieses wohl so schlechtweg sagen wollen? oder muß nicht einjeder sehen, daß er sehr nachdrücklich und viel bedeutend gesprochen? Die Stelle ist freylich etwas schwer. Allein hat denn Lutherus nicht besser gethan, daß er beym Wort geblieben, und nicht so drüber weggehüpfet ist?

Cap. IX, 2. Ob der mit der Gicht beladene sich seine Krankheit durch ein vorhergegangenes unordentliches Leben zugezogen, ist noch ungewiß. Vielleicht hat es der Herr Verfasser aus dem Worte JEsu: Sey getrost, mein Sohn, dir sind deine Sünden

vergeben, geschlossen. Doch wir lassen ihm hierinnen die Freyheit.

℣. 16. Die Verbindung ist gut, womit dieser und die folgende Abschnitte zusammen gehänget sind.

Cap. X. 6. ist schön umschrieben.

℣. 14. eben so.

℣. 21. gleichfals.

℣. 29. Hier finde ich die Hölle nicht, so wenig ich bisher den Teufel gefunden habe. Gleichwol stehet die Hölle im Text. Ich weiß zwar wohl, daß man in der Hölle das äusserste Verderben an Seel und Leib leiden wird — —

Cap. XI, 6. Hier ist, nach meinem Ermessen, die Rede eigentlich von dem Anstosse, welchen die Juden an der armen und geringen Person JEsu fanden; Sie, die sich einen weltlichen herrlichen Messias vorstellten, wünschten, und erwarteten.

℣. 8. Hier ist der Herr D. ganz vom Text abgegangen und hat blos seine Idee, und nicht was JEsus sagen wollen. JEsus scheinet so zu sagen: Gesezt auch, es sey in

euren

euren Augen unrecht, was hier meine Schüler am Sabbath gethan haben: so habe ich, ihr Meister, ja die Macht, sie allenfalls von dem Gesetze des Sabbaths zu dispensiren. Ist denn dem Herrn Doct. nicht bekannt, daß sich JEsus oft des Menschen Sohn nennet? Wir möchten wissen, was doch den Herrn D. bewogen habe, gegen dieses klare Zeugniß von der Gottheit JEsu, so unerkänntlich zu verfahren, und es gleichsam auszutilgen. Was ist sicherer als dieser Schluß: GOtt ist Herr des Sabbaths. JEsus ist aber Herr des Sabbaths, wie er hier selbsten saget. Also ist JEsus wahrer GOtt.

Cap. XII, 35-37. sind nicht überflüßige, sondern nachdrückliche Bestättigungen der Reden JEsu. Es sind Loci Communes. Die erste Stelle hat der Herr D. nicht gar glücklich ins kurze gezogen, und die andere gar ausgelassen.

ỳ. 43. Daß diese Worte, Worte der Exorcisten unter den Juden sind, ist noch nicht erwiesen. Ich halte sie vor solche, die

JEsu zugehören, und das deswegen, weil er den Gebrauch davon machet.

Cap. XIII, 14. 15. Die Stelle des Esaias hat der Herr D. recht glücklich und dem Sinne des Propheten und JEsu gemäß umschrieben.

℣. 19. hat der Herr Verfasser den Sinn des Heilandes nicht getroffen und treffen wollen. Was Matthäus durch πονηρος sagt, das erklärt uns Lukas ausdrücklich durch διάβολος. Wir wissen es zwar sehr wohl, daß die herrschende Lüste und Begierden Ursache sind, daß das Wort GOttes keinen Eingang in das Herz haben kan. Allein wer ist dann die Ursache dieser Lüste und Begierden? Und zudem, so dörfen wir gewiß davor halten, daß JEsus hier mit Fleiße den Teufel genennet, um denen Menschen dadurch einen Schrecken vor der Vernachläßigung des Wortes GOttes einzujagen.

℣. 32. Die kleine Anmerkung (hie zu Lande) giebt der Sache Licht und Wahrscheinlichkeit. Wir müssen also an keinen

hiesigen Senf gedenken, denn unter diesem Baum würden wohl schwerlich die Vögel des Himmels Nester machen können.

℣. 39 Unter dem Feinde gedenket sich JEsus nicht so, wie der Herr Doctor, ein Abstractum, sondern er macht ein Concretum nahmhaft, und spricht deutlich, der Feind sey der Teufel.

℣. 40. Der HErr hat allerhand Diener. Aber nicht alle von seinen Dienern wird er am Ende der Welt, als Schnitter gebrauchen, sondern blos die Engel.

Cap. XVI. 3. sehe ich nicht ein, warum der D. den Discours JEsu von den Zeichen des Wetters nicht so geliefert, wie ihn Matthäus beschrieben. Hatte JEsus nicht die Pharisäer so am besten überzeuget, wann er ihre Ausdrücke wegen des Wetters ihnen mit ihren eigenen Worten vorhielte?

℣. 18. ist offenbar gegen den Grund-Text. Hier stehet kein Wort von einem Felsenmann, sondern von einem Felsen. Der Felsenmann, soll durch den Glauben an JEsum ein solcher Felsenmann worden seyn.

Die

Die Rede ist also nach dem Herrn D. nicht von JEsu. Also von Petro. Allein, wer kan sich wohl gedenken, daß Christus auf einen Menschen seine Gemeine bauen wollen, und können. Nochmal also Petrus sey immerhin ein Felsenmann, so ist er doch der Felß nicht.

Cap. XVII. 18. Matthäus sagt schlechtweg, der Teufel wich, und lehret nur hierdurch, daß er nicht nur nach der Meinung des Vaters und der Freunde des Mondsüchtigen ihn besessen: sondern, daß er ihn wirklich besessen habe.

℣. 21. Zeigt die Wortfügung ganz deutlich, daß Προσευχη καὶ νηστία, nicht auf den Patienten gehet, sondern auf diejenige, welche den Teufel austreiben wollten. Wie kan man aber dann nur mit einem halben Schein diese zwey Wörter durch Gemüthsruhe und gute Diät übersetzen, da sie doch ausser Streit, das erste Bäten, das andere Fasten heisset. Die Ursache, warum diese beyde Stücke hier beysammen stehen, ist sonder allen Zweifel diese, weil die Juden, wann sie

sie recht ernstlich beten wollten, sich dazu mit Fasten vorbereiteten.

Cap. XIX. 14. Die Rede JEsu gehet, wie seine Handlung, auf die Kinder. JEsus segnet sie, weil sie Genossen seines Reiches sind. Warum machet aber der Herr D. hier nur eine Vergleichung der Seelen, die zum Himmelreich tüchtig sind, an die Kinder? Kan denn also in Kindern nichts gutes wohnen? Können sie nicht Glieder JEsu seyn?

Cap. XX. Ich glaube der Herr D. B. hätte besser gethan, wann er die Geschichte nach der Jüdischen Uhr erzehlet, und in einer Anmerkung diese mit der unsrigen verglichen hätte. Es kommt mir dieses eben so vor, als wenn man die Wächter bey dem Grabe Christi als Grenadierer nach der heutigen Art vorstellet. Und warum hat man dann die Benennung der Münze (Denarien) von dem Alterthum beybehalten?

Cap. XXI. 18-22. ist die Wendung und Pharaphrase recht gut.

℣. 42. u. folg. ebenfalls.

Cap. XXII. In der Parabel von dem Königsfest ist viel gutes gesagt, besonders hat mir sehr wohl gefallen, daß der Herr D. den König v. 12. sagen lässet: warum sie das Feyerkleid nicht angezogen, das er ihnen hätte reichen lassen? Hierdurch verletzten sie eben die Hochachtung gegen den König, und verdienten die Strafe, die ausserdem, gegen einen armen Bettler, den man von der Straße weggenommen, ungerecht, ja eine Grausamkeit gewesen seyn würde. Es ist aus den Alterthümern bekannt, daß die Könige die Feyerkleider, die sie in Vorrath hatten, an ihre Gäste austheileten. Doch sehe ich nicht, warum vor die Hochzeit, die der König seinem Sohne machte und dabey die Mahlzeit gegeben, eine Uebergabe des Reiches an ihn erwählet worden. Εποιησε γαμους, heisset doch wohl: Er hat Hochzeit gemacht, und nicht: Er hat das Reich übergeben.

V. 32. und folg. ist die Antwort JEsu an die Sadduceer, und in derselben sonderlich das: GOtt ist nicht ein GOtt der Todten, sondern der Lebendigen, recht gut erklärt, und faßlich gemacht.

Cap. XXIV. 29. 30. ziehet der Herr D. auf die wirkliche Vollziehung des Urtheils über Jerusalem. Ob ich gleich weiß, daß man bisher meistens dieses von der Zukunft Christi zum Gericht verstanden, so werde ich ihm doch, um des guten Zusammenhanges willen, um so lieber Beyfall geben.

Cap. XXV. 41. bemerke ich mit gutem Vorbedacht, daß JEsus sagt, das ewige Feuer sey bereitet dem Teufel und seinen Engeln. Nicht aber, daß es sie verzehren soll. Doch dieses Verzehren soll vielleicht, die in unsern Tagen so beliebte Vernichtung der Verdammten, die aber erst noch erwiesen werden muß, andeuten.

Cap. XXVI. 6. ist recht wohl angebracht. Weil die Begebenheit mit Jesu, in dem Hause Simonis, allerdings nicht in diese Zeit gehöret.

℣. 71. Daß sich Petrus, nach dem ersten Verläugnen habe hinaus schleichen wollen, mag der Herr D. um des willen geglaubt haben, weil ihn die Magd, die Thürhüterin zur Rede gestellet. Allein ich zweifle deswegen dran, weil Petrus nach diesem doch noch

da

da geblieben, und sich durch sein Hinausschleichen ja noch mehr würde blos gegeben haben.

Cap. XXVII. 6. Da die Selbstentleibung auf allerhand Art geschehen kan, und gleichwohl der Text die Art, wie sich Judas wirklich um das Leben gebracht, eigentlich angeführet, so sehe ich nicht, warum hier nicht auch diese Todesart genennet worden.

Marcus.

Cap. IV. 39. Ist es aber nicht bey dieser Geschichte weit wahrscheinlicher und JEsu viel anständiger, daß er zu dem Meere gesprochen: schweig und verstumme, als daß er über das Meer hinüber gerufen: still. Im Griechischen stehet ausdrücklich Σίωπα πεφιμωσο.

Cap. V. 15. Marcus sagt, daß der Begeisterte wirklich von den Teufeln besessen gewesen, also nicht, daß sich solches sey eingebildet worden. Es hat also hier der Herr Doctor nach seiner eigenen Hypothese übersetzt.

℣. 30. JEsus fühlte daß eine Kraft von ihm ausgegangen. Das hat aber, wie es scheint, der Herr D. nicht gefühlt, und eben darum hat er es auch nicht übersetzt.

℣. 34. Lutherus sagt: meine Tochter! und dies ist auch in dem Munde JEsu weit anständiger als: gutes Kind!

Cap. VI. 9 Sandalien ist nicht teutsch. Der Herr D. hätte also in einer Anmerkung sagen können, wie die Sandalien beschaffen waren.

℣. 21. Warum will der Herr D. nicht glauben, daß es der Geburtstag Herodis gewesen, an welchem er dies Fest gab, da es doch deutlich im Text stehet? Doch das sind Kleinigkeiten, die indessen doch so viel beweisen, daß man sich an den Text so genau nicht bindet.

Cap. VII. 29. ist wohl gegeben. Die Demuth, die diese Phönicierin bewieß, machte sie, nebst dem Glauben an Christum, der Gnade fähig.

Cap. IX. 22. sagt Lutherus der Geist riß ihn. Und so stehet es auch im Griechischen. Der Herr D. macht Convulsionen daraus.

Bey der Aufschrift 17. erinnere ich billig, daß JEsus zwar das Gesetz der Liebe geprediget, allein, daß diese gleichwohl nicht allein das Grundgesetz seiner Religion sey. JEsus will Glaube und Liebe. Und hier mache ich ein groses NB.

℣. 35. Hat der Heiland das gar nicht im Sinn gehabt, was der Herr D. hier angegeben. JEsus würde nemlich nach seiner Paraphrase, seinen Jüngern wirklich einem vor den andern, einen höhern Posten zugesagt haben. Ist aber dieses nicht wider die Regel des Heilandes?

℣. 49. 50. Daß in diesen zweyen Versen, wie der Herr D. meint, die Rede annoch von dem höllischen Feuer sey, kan ich um deswillen nicht glauben, weil ich nicht absehe, wie die Verdammten mit einem Opfer verglichen werden könnten, und weil diese Worte im allgemeinen Verstande genommen sind. Ich pflichte vielmehr denen bey, welche

davor

davor halten, daß JEsus, wie man sagt, eine Transgreßion von dem höllischen Feuer, auf das Feuer der Trübsalen, welche die Nachfolger JEsu zu erfahren haben, gemacht. Diese vergleichet er mit einem Feuer, das Feuer mit einem Salz, seine Nachfolger mit einem Opfer. In dem 50sten Verse aber bleibt ihm das Bild eines Salzes, und giebt ihm Gelegenheit zu andern Anwendungen.

Cap. X. 51. Grade so, als wie vor dem Thore zu Sachsenhausen die blinden Bettler die Reisenden um ein Allmosen ansprechen, lässet hier der Herr D. den Timäus JEsum anreden. Das ist freylich nach dem neuesten Bettelmanns-Geschmack. Allein Rabbuni heisset, so viel ich weiß, nicht lieber guter Herr! sondern es zeiget hier so an, daß dieser Blinde JEsum vor einen grosen Propheten gehalten.

Cap. XI. 3. Ich halte davor, daß JEsus nicht ohne Ursache seinen Jüngern anbefohlen, denen Besitzern der Esel zu sagen: der Herr bedarf sein, und daher vermisse ich in der Umschreibung mit Recht den gehörigen Nachdruck.

℣. 18. Hier ist der Ausdruck den Lutherus gebraucht, und den das Wort ἐξεπλήσσοντο erfordert, unstreitig angemessener, als der des Herrn Doctors. Mich kan wohl eine theatralische Acte bezaubern, aber die Reden JEsu waren nicht zum bezaubern, wohl aber Erstaunen und Verwunderung zu erwecken.

℣. 31. Hat der Herr D. den Vorwurf, den sich die Schriftgelehrten zu machen hatten, in Parenthesi recht wohl erläutert.

Cap. XIV. 5. Ist recht gut eingeschaltet, daß die Jünger das Weib, welches den Nardenbalsam auf den Leib JEsu ausgegossen, darüber hart angelassen haben. Es ist dieses sehr wahrscheinlich, weil JEsus seinen Jüngern befahl, daß sie das Weib zufrieden lassen sollten.

℣. 11. Hat Lutherus den Sinn genauer und besser getroffen, Juda war nicht ein jedes Mittel zur Ueberlieferung JEsu an seine Feinde anständig, sondern er sann auf List, auf ein solches Mittel, wie er nachdem wirklich gebrauchte. Das heißt, wie er ihn füglich verriethe.

℣. 41. Und warum ist dann hier die so wehmüthig ernstliche und so affectsvolle Anrede JEsu an seine Jünger: Ach wollt ihr nun schlafen und ruhen ꝛc. so ausgelassen, als wenn sie gar nicht im Text stünde? Warlich hier findet man bey dem alten Luthero mehr Natur und Feuer.

Cap. XVI. 1. Mein, was wusten dann die Juden vom Sonntage. Wann wir eine Geschichte lesen, die sich im gelobten Lande zugetragen, so müssen wir uns auch in die dortige Landesart versetzen, wenn wir nicht lächerlich werden wollen.

℣. 9. Marcus sagt schlechtweg sieben Teufel, und nicht sieben (vermeintl.) Geister.

Johannes.

Hier sagt uns ja, in der Anmerkung, der Herr Doctor ganz frey, was er von der Person Christi denket. Der Logus ist der Sprecher Gottes. Aber dieser Sprecher ist nicht Gott. Wenn es auch gleich heisset καὶ Θεὸς ἦν ὁ λόγος, wenn gleich nach allen

Regeln der griechischen Sprache das Wort λογος das Subject ist, von welchem gesagt wird, daß er Gott sey; so ist er doch fest überzeugt, daß die Leseart falsch, und daß es heissen müsse, es war nur Gott und der Logus. Allein woher ist denn der Herr D. überzeugt, daß diese Leseart falsch ist? Ich will die Antwort geben: Daher, weil die andere Leseart nicht mit seinem System passet. So lehreten Socin und ältere ebenfals von Christo.

4) JEsus ist das Heil der Menschen. Aber nicht nur in wie fern er ihr Lehrer und Führer war. Wir verwerfen dieses keinesweges. Allein JEsus war das Leben der Welt hauptsächlich dadurch, daß er sie durch seinen Tod mit GOtt versöhnete, und Unschuld, Leben und unvergängliches Wesen ans Licht brachte. Uebrigens siehet man, mit welchem Bedacht der Herr Doctor diese Parenthesin, die unnöthig war, beygebracht.

6) Die Verbindung dieses Verses mit den vorigen durch das Wort **Endlich**, ist wider die Absicht des Textes. Es folgete daraus, daß der Sohn GOttes sein Amt schon

vor

vor Johanne angefangen. Dieses ist wider die Geschichte. Ich glaube vielmehr, daß Johannes die ersten 5. Verse, als einen kurzen Inhalt dessen was er in seiner Geschichte ausführlicher sagen wollen, vorausgesendet; und nun im 6ten seine Geschichte mit Johanne wirklich anfange.

V. 14. Mit diesem Verse könnte man zufrieden seyn, doch hat sich Lutherus runder nach dem Text aus gedruckt. Und wann der Herr D. bey diesen Worten aufrichtig das denkt, was sie sagen: so hat er seiner obigen Anmerkung widersprochen.

52) Gefällt mir die Paraphrase recht wohl.

Cap. II. 17. Hier ist es viel zu matt gegeben, was Lutherus mit so vielem Nachdruck übersetzet, der Eifer – hat mich gefressen.

Cap. III. 1. 2. Ist die Paraphrase schön und glaublich.

6) Der ist ein schwacher sinnlicher Mensch. Es sollte heissen: ein sündlicher Mensch. Im Griechischen stehet, er ist Fleisch. Und was sind Werke des Fleisches. Es sind nach Gal. 5, 22. Sünden. Muß also nicht die

 Quelle,

Quelle, aus welcher sie entstehen, sündlich seyn? Allein das erste ist die Hypothese des Herr Doctors, der die Erbsünde nicht vertragen kann.

13. 14. Ob das, was in diesen zwey Versen stehet, von JEsu, als ein Exempel angeführet worden, weiß ich nicht. Ich halte davor, daß JEsus in dem 13ten Verse die Ursache angegeben, warum die Menschen nicht glauben würden, wann ihnen von himmlischen Dingen gesagt werden sollte.

℣ 16. u. fgl. Hat der Herr Doctor: mit vieler Mühe die Haupt-Absicht der Sendung des Sohnes GOttes, ihr Seeligwerden durch den Glauben an Ihn versteckt, und uns deutlich gezeigt, das Er JEsum vor nichts anderst halte, als vor einen Tugendlehrer: Und den Wandel in der Tugend vor das wahre Mittel der Seligkeit. Ich zeige dieses nur an, ohne mir die Mühe zu geben, tausendfach widerlegte Sachen zu widerlegen. Wüste ich nicht gewiß, daß ich hier dem Hr. D. nicht Unrecht gethan: so wollte ich sagen,

daß

daß sich die Pharaphrase wohl lesen liese. Allein latet anguis sub herva.

32. Hier stehet das Wort gleichsam mit seinen Augen ꝛc. etwas schwankend. JEsus hat die Quelle der Weisheit nicht gleichsam, nein, er hat sie wirklich gesehen.

Cap. IV. 12. Ist die Wendung in der Rede der Samariterin vorzüglich gut.

ỳ. 19. ebenfalls.

ỳ. 25. Im Geist und in der Wahrheit, heißt wohl nicht die Güte des Herzens. Es stehet vielmehr, dem figürlichen Gottesdienst entgegen. Ausserdem wissen wir ganz andere Wege, wie wir den Vater anzurufen, und zu verehren haben, als blos die Güte des Herzens.

ỳ. 31. und folgende ist ungemein artig paraphrasirt. Nur wird es vielleicht ein Druckfehler seyn, wenn der Herr Dr. anstatt vier Monden, nur einen Mond gesezet hat.

ỳ. 51. Wie fidel und wie en bon Camerad spricht nicht hier der Köngl. Bediente mit JEsu: Nun so komm nur. Das

stimmt nicht mit der Demuth überein, mit welcher der Königl. Bediente JEsum um die Heilung seines Sohnes bat. Oder hat vielleicht der Herr D. hier an manche Hofleute gedacht, die insgemein nicht viel Complimenten mit Geistlichen Personen machen. Der Text weißt uns ganz ein anderes Betragen. Der Königl. sagt mit der grösesten Ehrerbietung, **Herr** komm hinab.

23. JEsus vertritt nicht blos die Stelle des Vaters. Wann wir diesen Ausdruck glauben, so wird JEsus nicht viel besser, als wie ein anderer Prophet und Lehrer, durch welchen GOtt anmahnt. NB. NB.

38. Und fgl. ist gut paraphrasirt.

Cap. VI. 27. ist schön und nach dem Text gut gegeben.

34. Und fgl. ist die Verbindung ordentl. und gut.

62. Und fgl. ist mit vielem Geschicke gesagt.

Cap. VII. 39. Aber siehet denn der Herr Doct. nicht deutlich, daß hier die Rede von der Ausgießung des heil. Geistes, die an Pfingsten erfolget ist. Auf die Art, wie

JEsus meint, ist der Geist der Religion vor der Himmelfahrt Christi nicht eben bey wenigen, sondern bey niemand zur Reife gekommen. Aber so unverständlich wird man, wenn man mit Vorsatze nicht bey dem Texte bleibet.

Cap. VIII, 21. Ist gut gegeben.

26) Hier hat weder Luther noch Hr. D. Bahrdt es recht getroffen. Die Französische Uebersetzung von Lenfent und Bausobre ist besser. Ce que je vous ai dit d'abord. Derjenige bin ich, sagt JEsus, der ich zu seyn, von Anfang gesagt habe. Ich verwundere mich nur darüber, wie sich der Herr D. so geschwind zu helfen weiß. Nur schade, daß es nicht allemal Stich hält.

Cap. IX, 40: Die Vermuthung, daß die Pharisäer JEsu immer nachgeschlichen seyen, gefällt mir nicht übel.

Cap. X, 1. Hier ist der Nachdruck verfehlet, der in dem doppelten warlich, lieget.

38. Lutherus hat in vielem Betracht besser gethan daß er bey den Worten geblieben ist. Der Ausdruck des Herrn D. ist nicht

gleich-

gleichviellautend, kann aber leicht unrecht und Sabellianisch verstanden werden. Warum hat er dann nicht lieber gesagt: daß ich mit dem Vater ein Wesen besitze.

Cap. XII. 20 — 26. Ist wohl zusammen verbunden und umschrieben.

31) Der Fürst dieser Welt pflegt in der heil. Schrift vom Satan (wie ich ihn glaube) gesagt zu werden. Warum geht man dann hievon ab? Und wie? Wann der Geist des Judenthums die bisherige Jüdische Religion ist: so sehe ich nicht ab, warum man solche einen Tyrann nennen soll. Sie war ja die Religion, die bis auf die Zeiten JEsu von GOtt befohlen war.

43. Ist gut gegeben.

Cap. XIV, 23. Hier kann ich mit dem Herrn D. nicht einstimmen. Wie mich dünkt, so steht hier kein Wort vom Himmel. Wann wir im Himmel sind, so wohnen wir bey GOtt. Die Einwohnung GOttes bey uns aber findet hienieden auf Erden statt. Oder fürchtet sich etwa der Herr D. vor dem Enthusiasmus?

Cap. XV, 23. In so ferne wir JEsum hier in seiner Niedrigkeit redend vorstellen, in sofern lassen wir die Parenthesin (GOtt selbst) gelten. Ausserdem ist sie überflüßig. Uebrigens muß ich dem Herrn D. Zeugnis geben, daß die Umschreibung der letzten Rede JEsu an seine Jünger recht gut ausgefallen sey.

Cap. XVIII. 8. Hier ist Lutherus natürlich: suchet ihr dann mich, so lasset diese gehen. Man siehet ja wohl obß JEsus hier im gerechten Eifer spricht.

12. Hier bey dem Wort Officier, wie auch bey dem so oft gebrauchten Wort Degen kann ich nicht unhin zu sagen; daß Lutherus weit natürlicher **Hauptmann** und **Schwerdt** gesetzet habe. Wir sind ja, wann wir diese Geschichte lesen, im alten Morgenland und zu dem, so ist ja das Wort Officier kein deutsches Wort.

38) Ist nicht hinlänglich genug ausgedruckt. Pilatus hat neugierig werden können zu wissen, was Wahrheit sey, ohne, daß er JEsum befragt. Aber hier stehet es ja

aus-

ausdrücklich, daß er ihn gefragt: Was ist Wahrheit?

Cap. XIX. 22. Pilatus hat viel nachdrücklicher und die Juden abweisender geredet, wann er gesagt: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Lucas.

Cap. II. 10. Hier kommt es darauf an, ob die Unterscheidung richtig ist. Ob die Stadt Davids den Geburtsort bezeichnen soll, oder ob Christus ein Herr in der Stadt David genennet worden.

49) Die Antwort JEsu ist nach Luthero weit körnigter.

Cap. VI. 5. Hier gilt was ich oben im Matthäo hiervon erinnert habe.

Cap. VIII. 29. Ob hier Paroxysmus und Geist mit einander zu verwechseln sey, wird hoffentlich der Herr D. in seinem Commentario klar machen. Bis dahin will ich bey des Lutheri Uebersetzung bleiben, und auch glauben, daß sich der Besessene es nicht eingebildet, sondern daß wirklich viele Teufel in ihn gefahren waren.

Cap.

Cap. X. 37. Lutherus nach dem Griechischen viel emphatischer: So gehe hin und thue desgleichen.

Cap. XI. 39. 41. Ist die Wendung und Paraphrase recht gut.

43) Warum ist dann hier ausgelassen: dieß sollte man thun und jenes nicht lassen? JEsus hat dieses mit gutem Vorbedacht gesetzt: Er tadelt das Zehenden geben nicht durchaus.

Cap. XIII. 31. sq. Ist gut paraphrasirt.

℣. 35. Ist sehr wahrscheinlich gegeben, und macht auch die Stelle um vieles leichter.

Cap. XIV. 17. Wo stehet es dann, daß es grad der Haushofmeister gewesen? Mich dünkt, dieses Geschäfte würde wohl vor die heutigen Herrn Haushofmeisters zu gering, und ein anderer geringerer Bedienter dazu gut genug seyn.

Cap. XV. 7. Daß hier durch die Gerechte, die der Busse nicht bedürfen, eingebildete Gerechte verstanden seyn sollen, kommt mir nicht glaublich genug vor. JEsus stellet uns in dem andern Absatz des Gleichnisses die Engel Gottes, als solche vor, die sich

über

über die Rückkehr eines solchen Sünders erfreueten. Dieß bewegt mich, davor zu halten, daß in dem ersten Absatz keine eingebildete, sondern wahre Gerechte gemeinet seyn. Das Gleichniß selbst von den Schaafen, die bey der Heerde bleiben, heisset mich dieses.

Cap. XVI. 2. Lutherus ist hier viel nachdrücklicher.

V. 9. An dieses hat ja wohl der Heiland gar nicht gedacht. Es stehet im Griechischen kein Wort vom Sterben, und die ewige Hütten erfordern keineswegs, daß man sie von der ewigen Seligkeit verstehe. Uebrigens ist die Lehre ganz falsch, daß Gutthaten uns, wenn wir sterben, den Eingang in die ewigen Hütten öfnen. Lutherus hat recht, wenn er darbey gesetzt hat. Und die Wirkung, die man hat, wenn man sich durch irdische Güter Freunde machet, muß mit dem, was der ungerechte Haushalter durch sein Verfahren erhalten, im Verhältniß stehen, (oder nach neumodischem Teutsch) entsprechen. Suchte aber der Haushalter etwas anders, als eine irrdische Zuflucht in den trübseligen Tagen seines Mangels?

V. 17.

℣. 17. Lutherus ist hier deutlicher. Wir sind indessen mit dem Herrn D. so lang zufrieden, bis er uns in dem versprochenen Commentar gezeiget hat, was die alte wesentliche Religion ist.

℣. 19. Da der Purpur so eigentlich bemerket, und als eine Kleidertracht der Großen und Reichen angesehen ist; so wundert es mich, daß der Herr D. nur schlechtweg Seide gesetzt. Ich will mich übrigens mit dem Herrn D. in keine Dispüte einlassen, ob die Charakter, die er in der Person des Reichen vereiniget, nemlich Wollust, tägliche Wollust, und der Geitz sich zusammen gedenken lassen. Ich glaube nicht, daß Lazarus als ein solcher Armer vorgestellet wird, der nichts empfangen hätte. Würde er wohl vor diese Thüre wieder gekommen seyn?

℣. 31. Wie viel lebhafter ist hier Lutherus gegen den Herrn D. B.

Cap. XVII, 5. Hier hat der Herr D. die Sache gut ausgedruckt. Ich weiß aber nicht, ob er nicht besser gethan hätte, wenn er die Worte behalten hätte. Er wäre alsdann gewiß nachdrücklicher gewesen.

17) Weit lebhafter und nachdrücklicher ist hier Lutherus. Er liefert uns doch die ganze eindringende Worte JEsu, die den Undank beschämten.

℣ 8. Ist die Rede nicht von der Standhaftigkeit, sondern vom Glauben.

℣ 11. Vielleicht hat der Herr D. schreiben wollen, einen hochmüthigen, verachtungsvollen Seitenblick. Das erfordert die ganze Absicht des Gleichnisses. Mit Mitleiden hat er ihn gewiß nicht angesehen.

℣ 13. Lutherus viel schöner: GOtt sey mir Sünder gnädig!

Cap. XIX, 4) Dieses, daß Zachäus auf die erhaltene Nachricht von der Ankunft JEsu, nach Jericho vorausgelaufen, ist ein haupthistorischer Umstand, der die Begierde des Zachäus ausgedruckt. Ob nun gleich zwar das Steigen auf den Maulbeerbaum das Vorauslaufen voraussetzt und in sich schliesset, so hat doch der H. Geschicht-Schreiber es nicht ohne Ursache gemeldet.

7) Woher kann der Herr D. beweisen, daß Zachäus ein Heide war? Ich traue es ihm zu, daß er weiß, daß diese Bedienung

auch

auch von Juden verwaltet worden. Der Name Zachäus sowohl, als Matthäus, sind hebräische Namen. JEsus erkläret ihn ja selbst vor einen Juden, da er ihn einen Sohn Abrahams nannte. Wir haben also die Verkünstlungen nicht nothwendig, die hier von dem Erbtheil Abrahams angebracht worden.

℣ 10. Das sind die Bestimmungen JEsu nicht allein. Wir beziehen uns aber dißfalls auf das, was oben bereits gesagt worden.

Cap. XXI, 10. Große Zeichen ꝛc. ist besser Deutsch als Phänomene, welches, so viel ich weiß, Griechisch ist.

℣ 25. Hier bekräftige ich das, was ich oben bey Matth. XXIV, 29. 30 gesagt habe, wann nicht bewiesen wird, daß durch das Vergehen dieses Geschlechts eine Zeit von einem halben Jahrhundert accurat verstanden werde.

Cap. XXII, 3. Der Text sagt deutlich, daß der Satan in den Judas Ischarioth gefahren. Nun ist zwar freylich der Satan ein Geist der Bosheit: allein man sagt auch

vor eigenen Geiste bösem Menschen, daß sie einen Geist der Bosheit hätten. Wir sehen eben überall, daß der Herr D: den Teufel zu entfernen suchet.

11) Hier ist Lutheri Uebersetzung mehr original und kräftiger.

24. Sollte nicht der Rangstreit unter den Jüngern auch bey dieser Mahlzeit haben entstehen können? Warum nicht? JEsus hatte mit ihnen von seinem Reiche gesprochen, und da konnte ihnen die Idee von Rang nud Oberstelle sogleich aufgewacht seyn.

℣ 28. und fgl. gefällt mir die Paraphrase ungemein wohl.

36) Also waren die Mantelsäcke auch damals schon Mode. Da aber die Jünger JEsu nicht geritten sind, so werden sie solche wohl an einen Stecken gebunden und auf der Achsel getragen haben.

℣ 43. Dieser Bote GOttes war ein Engel.

℣ 44. Hier ist Lutherus viel nachdrücklicher, und dem Text gemässer.

Cap. XXIII, 2) Ist es nicht lebhafter, daß Lutherus nach dem Texte die Worte

der

der Juden, die sie bey der Vorstellung JEsu gebrauchet, ausdrücket?

11) Hier hätte die Farbe dieses Kleides genennt, und in einer Anmerkung gesagt werden sollen, daß es ein Staatskleid gewesen wäre.

28) Ist Lutheri Uebersetzung ohne Paraphrase viel rührender. Und wirklich ist doch diese Umschreibung immer noch dunkel.

Apostel-Geschichte.

ỷ 13) Wie? Warum hat man dann nicht vor das alte lutherische Wort Söller ein anders deutsches Wort gebraucht, das auch Geschmack hat? Hätte man dann nicht mit der Französischen Uebersetzung es durch eine, in einen obern Stockwerk befindliche Kammer geben können?

ỷ 19. Unvollständig. Judas hat sich ja erhenket. Diß steht ausdrücklich im Text. Aber hier ist es ausgelassen.

Cap. II, 13. Mit dem Rechte, als die Rede der Gottesfürchtigen Männer angeführt worden, mit eben dem Recht und

Nachdruck hätten auch die Reden der Spötter angeführt werden sollen.

℣. 35. Setze dich zu meiner Rechten, kann nicht heißen: regiere du an meiner Statt, sondern es heisset: regiere mit mir. Christus ist nicht Vicarius, sondern Mitregent.

Cap. III, 14. Wie viel edler und strafender vor die Juden ist nicht der Ausdruck: den Fürsten des Lebens habt ihr getödtet?

von 17. ℣. an bis zu Ende ist Lutherus weit fliesender, pathetischer und dem Geist des apostolischen Redners weit gemäßer, als die matte und schleppende Umschreibung, die wir vor uns finden.

Cap. IV, 6. Sollte einst eine neue Auflage dieser neuesten Offenbarung erfolgen: so wollte sehr bitten, den Ausdruck Hochgericht in einen andern zu verwandeln. Er ist in manchen Gegenden unsers deutschen Vaterlandes etwas zweydeutig, weil oft Galgen und Rad hierunter verstanden werden. Ich habe es zwar bisher verbissen, habe mich aber nicht mehr länger enthalten können.

℣. 25. und folgende hat Lutherus weit rührender und eindringender übersetzt. Auch kann

kann man mit der Uebersetzung: Umsonst toben die Völker ꝛc. nicht zufrieden seyn. Man siehet ja doch wohl, daß die Apostel bey dem Toben ꝛc. um Hülfe und Beystand zu GOtt gerufen haben. Man höret ihren kläglichen Ton, ob sie gleich ihr Vertrauen nicht weggeworfen.

Cap. V, 3. Petrus fragt ja nicht, was vor ein Geist des Ananias Herz erfüllet habe, das weiß er schon, dann er sagt es ja ganz deutlich, daß es der Satan gethan habe.

23. Arrestanten ist nicht deutsch, aber wohl: die Männer, die ihr ins Gefängniß geworfen habt.

Cap. VI, 15. Die Freudigkeit mag wohl das hauptsächlichste gewesen seyn, welches dem Stephanus aus den Augen geleuchtet.

Cap. VII. Läßt sich die Rede des Stephanus viel besser bey Luthero lesen.

28. Minister ist nicht deutsch, Kämmerer ist nicht deutsch und gewöhnlich.

Cap. IX, 34. Wie arbiträr der Herr D. übersetzt, ist hier eine Probe. στρῶσον σεαυτῷ, heisset nach ihm: Setze dich.

Und in der That, was war das wohl vor eine große Probe von der geheilten Lähmung, daß sich der Aeneas gesetzt. Wenn er aber sein Bette gemacht, das war ein Beweiß, daß er seine Glieder besser regen konnte.

Cap. XI, 12. Petrus sagt aber: es seyen 6. Brüder gewesen.

Cap. XII. 4. Petrus ist jederzeit mit vier Mann bewachet worden. Vier Viertheile sind ja 16 Mann, die einander zu viert abgelöset. Herodes hat einen solchen Gefangenen gewiß schärfer, als nur mit einem Mann bewachen lassen.

Cap. XIII. 2. Ist recht gut gegeben.

℣. 3. Ich zweifle, ob diese Handlung an eben dem Tage vollendet worden, und glaube vielmehr, daß man ein besonderes Fasten und Beten veranstaltet.

℣. 10. Paulus sagte aber: O du Kind des Teufels.

℣. 15. Ist gut gegeben.

Cap. XIV. XV. Ist gut geschrieben.

Cap. XVI. 30. wäre es nicht kräftiger gewesen, wann der Herr D. die angstvolle

Frage

Frage des Kerkermeisters in natura geliefert hätte?

℣. 37. Wenn die Hauptleute selbst gekommen und die Apostel aus ihrem Gefängniß geführet; so war dieses freilich förmlich. Allein konnte nicht auch ausser ihrer persönlichen Erscheinung eine förmliche Ausführung statt haben? Man siehet also daß hier die Forderung der Apostel nicht vollständig genug ausgedruckt ist. Sie wollten die Hauptleute selbst haben, wie sie dann auch wirklich selbst gekommen sind.

Cap. XVII. 9. ist gut gegeben.

℣. 11. Tolerant ist kein deutsch Wort. Und überhaupt drücket das Wort εὐγενέςερος, wie schon der Laut desselben zu erkennen giebt, nicht sowohl einen Gemüthsvorzug, als vielmehr einen Vorzug der Geburt aus.

℣. 19. Wenigstens hätte der Herr Doctor in einer Anmerkung sagen sollen, was dann der Areopagus gewesen. Lutherus hat es besser gemacht.

Cap. XXII. 18. Entzückt werden ist teutsch, in eine Ecstase gerathen, nicht.

Cap. XXIII. 3. Lutherus hats besser; Sie glaubten keinen Geist. Was soll dieser philosophische Terminus hier thun?

Cap. XXIV. 25. ist recht schön und gemein paraphrasirt.

Cap. XXV. 12. Die Entschliessung des Festus ist von Luthero körnigter ausgedruckt.

℣. 23. ist alles nach dem neuesten Geschmack.

Brief an die Römer.

Cap. I. 17. Hier hätte das Vertrauen auf GOtt besser können bestimmt werden. Es hätte in dieser Paraphrase des Grundes, warum wir auf GOtt unser Vertrauen setzen, gedacht werden sollen. Dieser Grund ist JEsus Christus. Der Ausdruck des Wortes δικαιοσύνη, durch wahre Würde des Menschen ist dunkel, und sagt wirklich nicht, was das Griechische sagen will.

℣. 19. 20. Hier ist Luther deutlicher.

℣. 28. Hier ist die Verbindung sehr schön.

Cap. II. 1. ist gut umschrieben und zusammen verbunden.

℣. 4.

℣. 4. ist bey Luthero viel eindringender, wie auch die Fortsetzung bis auf den 24sten Vers.

Cap. III. 8. Hier finden wir dann endlich deutlich gesagt, was das Wort δικαιοσύνη, was die wahre Würde des Menschen ist. Es ist nemlich wahre Tugend; und das ist noch dazu mit Schwabacher Schrift gedruckt. Und ist, ganz ohne Noth hier angebracht.

℣. 12. Wo stehet im Text etwas davon, daß das ganze Menschen-Geschlecht verdorben zu seyn schiene. Nein Paulus sagt nicht es scheinet. Er spricht: Es ist wirklich verdorben. Latet anguis sub herba.

℣. 21 — 25. hätten wir nichts einzuwenden, allein

℣. 26. ist, alles wieder zurückgenommen. Freylich ist das, daß wir zu unsträflichen Menschen gemacht werden, ein Endzweck und Folge der Rechtfertigung. (sit venia verbo odioso) Allein sagt uns nicht der Apostel unmittelbar vorher, daß diese Handlung Gottes in der Vergebung der Sünde bestehe?

℣. 27. Hier finden wir auch, was der Glaube ist. Innere Rechtschaffenheit.

Cap. IV. 4. Wie? wann dann der Glaube Abrahams, so, wie es der Herr D. richtig erklärt hat, in einem getreuen und standhaften Vertrauen auf die göttliche Verheissungen bestanden, muß dann nicht der Glaube, wodurch wir selig werden, noch eben dieses seyn?

℣. 5. Wie schwankend dieser Vers gegeben, siehet ein jeder denkender Leser leicht. Alle, welche glauben, erlangen die Gerechtigkeit vor GOtt. Sie werden aber blos um Christi willen damit begnadiget.

℣. 11. 12. Jederman muß sagen, daß bey Luthero Licht und Klarheit, hier aber Dunkelheit herrsche.

℣. 13. Die Verheissung Gottes an Abraham war nicht blos eine irdische Verheissung. Wie hätte sie sonst nach ℣. 16. allem Saamen gegeben seyn können?

℣. 25. Wie wenig ist hier der Sinn des Apostels getroffen! Wie viel Fragen muß man thun, um zu wissen, wie hat uns dann Christus zu der ursprünglichen Würde geführet? Allein alles dieses ist aus keiner andern Ursache geschehen, als daß der Herr D. darauf nach seinem Systeme antworten kan.

Nein

Nein Paulus hat uns nicht so versteckt geführet. Er hat uns den Tod JEsu als eine Vergütung vor unsere Sünde, und seine Auferweckung, als die lebhafteste Predigt der Vollkommenheit dieser Vergütung vorgetragen.

Cap. V, 1. Wo stehet denn hier ein Wort von einem Religionsfrieden, so wie ihn Paulus Eph. II, 14. bezeichnet? Man muß es sehen, wann man anderst nicht vorsätzlich es nicht sehen will, daß hier von den angenehmen Empfindungen eines Gerechtgewordenen die Rede sey. Er weiß nichts mehr von den peinlichen Vorwürfen des bösen Gewissens. Er denket an GOtt in Ruhe und mit Zutrauen ꝛc. Zeigen dieses nicht die weiteren Folgen deutlich?

℣. 9. 10. Wie schön! wie richtig!

℣. 12. bis zu Ende ist wohl umschrieben.

Cap. VI, 2. Ist nicht richtig übersetzt. Luther hat es besser, dann man siehet ja, daß der Apostel hie schon auf das Abstreben der Sünde, dessen Nothwendigkeit er aus der Taufe beweiset, siehet.

Cap.

Cap. VII, 13. ist gut umschrieben und deutlich gemacht.

℣. 18. stimme ich nicht überein. Ich glaube vielmehr, daß die Rede von einem Menschen ist, den die Gnade geheiligt hat. Ich werde hierinnen durch den Anfang des achten Hauptstückes überzeuget.

Cap. VIII, 1. Die Sünde kan den Christ nicht verdammen, weil er in Christo JEsu ist. Und was heisset dieses? Ich antworte: weil er das Verdienst JEsu vor sich hat. Ob nun gleich ein solcher Christ nicht nach dem Fleisch wandelt ꝛc. so bleibet er doch ein schwacher Mensch, der sündiget, und also keine völlige Unschuld hätte, wann er nicht in JEsu wäre.

℣. 3. 4. Ist auch nach des Herrn D. System und nicht nach der Absicht Pauli gegeben. Paulus ist in dem Begrif, die Glückseligkeit eines Christen, die er aus der Versöhnung mit GOtt, und aus der dadurch erlangten Gerechtigkeit erlanget, zu beschreiben. Mithin muß das, was Christus in der Gestalt des sündlichen Fleisches gethan, dieses, was der Grunde dieses Glückes der Christen

sten ist, auch so erklärt und verstanden werden, daß es hiermit einen Zusammenhang habe.

℣. 6. Der Ausdruck, aufgeklärte Vernunft, aufgeklärter Mensch, ist mit dem, nach dem Geist wandeln, geistlich gesinnet seyn, ganz und gar nicht zu verwechseln.

℣. 17) Der ganze Zusammenhang weiset zur Gnüge, daß Paulus in diesen Absichten von dem Leiden spreche, welche ein Christ theils um des Namens JEsu willen, theils sonst zu tragen hat. Das eigentliche Leiden JEsu zu unserm Heyl können wir nimmermehr mit ihm leiden.

℣. 26. Es scheint hier, als wollte der Herr D. die tröstende Wirkungen des Heil. Geistes wieder wegnehmen, weil er, was von demselben gesagt wird, durch den festen Hinblick auf die Unsterblichkeit und neues Leben erkläret.

℣. 27. ist das Zeugniß von der Allwissenheit mithin auch von der Gottheit des heil. Geistes geflissentlich verdrehet, wie ohne unser Darthun der Augenschein giebt.

℣. 31.

℣. 31. bis zu Ende ist der Herr D. dem Luthero wegen des erhabenen und pathetischen Ausdrucks weit nach zu setzen.

Cap. IX, 5. Hier bin ich voller Verwunderung. Ey, weiß man dann nicht, daß ὁυτος ꝛc. ein Pronomen relativum ist? Heißt aber Ralativum nicht ein Wort, das sich auf etwas beziehet? Die Rede war aber von Christo und von seiner Abkunft aus den Vätern nach dem Fleisch. Muß also nicht und wann tausend ꝛc. es nicht leiden wollten, das Wort ὁυτος auf Christum gehen? Wie kommt man dazu, daß man Zusammenhang und Bedeutung der Worte und alles nicht achtet, und so, als wann es wahr wäre, dahin schreibet: dafür sey GOtt gelobt ꝛc.

Man muß merken, daß dieß eine Hauptstelle mit ist, woraus die Christen die anbetungswürdigste Gottheit Christi darthun. Sapienti sat!

Cap. IX. X. XI. Und besonders das XI. Hauptstück ist gut umschrieben.

Cap. XIII, 11. Diese Uebersetzung ist überaus gezwungen. Siehet man dann nicht, daß Paulus die Lehre des Evangeliums,

die

die uns σωτηρίαν bringet, zu einem Antrieb in der Heiligung vorstelle?

Cap XIV, 7. und folg. ist die Connexion und Paraphrase sehr gut.

℣. 17. stimmt nicht mit dem Text überein. Das Wort δικαιοσύνη ist unstrittig von weiterm Umfange, als ihm hier eingeraumet worden.

Der erste Brief an die Corinther.

Cap. I, 4 — 9. ist bey Luthers weit deutlicher und fliesender.

℣. 20. ist die Einschaltung gut.

℣. 21. ist nach des Herrn D. Hypothese, die allemal, wo es nur halb möglich ist, eingeflicket wird, sollte es auch gleich ganz unnöthig seyn, gegeben.

℣. 28. und folg. ist auch wieder gut.

℣. 30. muß die Sklaverey, von welcher wir durch Christum errettet sind, besser bestimmt werden.

Cap. II, ist ganz wohl umschrieben.

Cap. III. eben so.

Cap. IV, 1. seq. ist Lutherus pathetischer und lebhafter. Das übrige dieses Hauptstückes ist gut.

Cap. V, 4 ist abermal nur in der Hypothese des Herrn D. aber sonst nirgends gegründet. Paulus sagt deutlich und rund: Ihn zu übergeben dem Satan.

℣. 6. und folgl. ist bey Luthero kräftiger. Hier ist es etwas schleppend.

℣. 9. sq. ist gut gegeben.

Cap. VI, 4. Wo ist dann dieser Vers geblieben?

Cap. VII, 5. Hier stehet wieder deutlich der Satan im Texte.

Sonst ist dieses Hauptstück ein Meisterstück von einer guten Paraphrase, und ein Zeugniß von des Herrn D. sonst vortreflichen Talenten.

Cap. VIII. Eben so.

Cap. IX, 5. Paulus schreibt hier nichts von Pflegerinnen (Köchinnen) sondern von Weibern. γύνη heißet eine Ehefrau. Doch ich vermuthe vielleicht die Ursache. Er wäre vielleicht denen in der Römischen Kirche anstößig worden.

℣. 27.

ỳ. 27. Seinen Leib im Triumph aufführen, ist gewiß unverständlich, aber, seinen Leib zähmen, wie Luther gesetzt hat, ist der Sache und dem Zweck gemäß.

Cap. X, 16. Gesegnet ist besser als geweihet. Ferner stehet in dem Text kein Wort vom Zeichen einer Gemeinschaft ꝛc. Sodann sehen wir nicht undeutlich, daß der Herr D: die Gemeinschaft des Brods und Weins mit dem Leib und Blute Christi verdrehet, und also solche nicht zugibt.

ỳ. 18. Wo ist dann der Israel nach dem Fleisch? Paulus ist noch nicht bey den Heyden. Sondern er erläutert denen aus den Juden die bey dem Opfer übliche Gebräuche. Erst im 19ten Verse kommt er wieder auf das Götzenopfer.

ỳ. 31. ist recht gut gegeben.

Cap. XII. 31. Der Uebergang zu dem 13ten Capitel ist recht gut.

Cap. XIV. Sollte nicht Kirchengebrauch besser klingen, als Costume?

Cap. XV. Wider dieses Capitel habe nichts einzuwenden.

Zweyter Brief an die Corinther.

Cap. I, 5. Lutherus schöner.

℣. 8. — 11. ist schön.

℣. 14. ist Lutherus kürzer und kräftiger.

℣. 18. Hier ist wohl der Sinn des Apostels nicht getroffen. Paulus danket GOtt, der ihn bey den treuesten Gesinnungen gegen seine Gemeinde erhalten hat.

Cap. II. 7. Draufzugehen!!! warum nicht crepiren? Hat dann nicht Lutherus weit anständiger gesprochen, wann er gesagt: In allzugrosser Traurigkeit versinke?

℣. 11. Hier ist abermal der Satan, der doch ausdrücklich genennt ist, vertrieben, und davor das menschliche Verderben gesetzt.

℣. 17. Der Schulwiz war es wohl nicht, welchen der Apostel im Sinn hatte. Es waren jüdische Gesetzlehrer, auf die er hauptsächlich zielte. Allein, hier war eben die schönste Gelegenheit, daß man der sogenanten Dogmatick eins versetzen konnte.

Cap. III. ist sehr wohl umschrieben.

Cap. IV. 4. Ist dunkler gerathen als der Text. Allein das kommt blos daher, weil man sich alle ersinnliche Mühe gegeben, den

Teu-

Teufel, der ausdrücklich durch den GOtt dieser, Welt gemeint ist, nicht zu nennen.

Cap. V. ist sehr wohl umschrieben, und wir sind auch mit ỳ. 19. 20. 21. wohl zu frieden.

Cap. VI, 1. ist hier das Wort συνεργουντες nicht genau genug, und nach der Absicht des Apostels übersetzt. Paulus siehet sich hier als ein Mithelfer bey den Corinthern an.

ỳ. 3. ist der Zusammenhang mit dem vorigen sehr schön. Wie überhaupt das ganze Capitel schön umschrieben ist.

Cap. VII, 10. ist der Sinn nicht ganz erschöpft, in dem Paulus nicht ohne Nachdruck von einer Reue, die niemand gereuet, gesprochen hatte.

ỳ. 12. und folgende ist sehr gut deutlich gemacht.

Cap. VIII, ist gut umschrieben.

Cap. X, 3. ist sehr gut gedolmetschet.

Cap. XI. Diß ganze Hauptstück ist schön umschrieben, nur wissen wir nicht, ob sich ỳ. 23. der Ausdruck Pralen vor einen Apostel JEsu schickt.

Cap. XII. 7. Hier sehen wir einmal mit Verwunderung den Teufel. Allein, es ist gleichwol der rechte nicht. Es ist so ein Teufel (wie man z. E. von einer bösen Frau sagt, daß sie ein Teufel ist). ibid: von Kizel lesen wir hier nichts, wohl aber vom Ueberheben.

Cap. XIII. ist sehr gut.

Brief an die Galater.

Cap. I, 9. Das Wort αναθεμα will wohl mehr sagen, als hier gegeben ist.

Cap. II, 17. 18. ist, nach meinem Ermessen, recht gut getroffen, und diese Stelle sehr deutlich gemacht.

Cap. III, 11. muß, wohl ein Druckfehler sich eingeschlichen haben, und Zeile 4. von unten hinauf, das Wörtlein nicht ausgelassen worden seyn. Ausserdem finden wir keinen Zusammenhang.

℣. 19. Abermal ein lateinisches Wort, Interims-Religion. Wann der Herr D. nur vor Personnes des belles lettres geschrieben, geht es noch an. Allein wirklich finden wir, bey weiterm Nachdenken, daß nie eine In-

Intrims: Religion statt hat, sondern daß jedesmal die Religion zu ihrer Zeit die wahre gewesen. Ich leugene deswegen nicht, daß in der wahren Jüdische Religion sich Schattenwerke befunden haben. Die ad interim gedauert, und ihre Beziehung auf Christum gehabt haben.

Cap. IV. 4. Was hat dann wohl das A. B. C. Buch hier zu thun? Ist nicht Lutherus viel eigentlicher und nachdrücklicher, der da saget: wir waren gefangen unter den äusserlichen Satzungen.

℣. 21. So schön alles dieses umschrieben, und dem Sinne und der Deutlichkeit völliges Genüge geschehen: so können wir doch ein paar lateinische oder französische Wörter allegorisiren und Parallele, nicht unbemerkt lassen. Ich glaube sicher, daß es viele galant hommes und Petit Maitres, ich wollte schreiben, viele Genies geben wird, die sie nicht verstehen.

Cap. V. 5. So wie hier der 5te Vers erkläret ist, so ist keinesweges die Hofnung unserer Seligkeit gegründet. Unsere gute Gemüths-Eigenschaften müssen vorhanden seyn,

weil sie zur rechten Art des Glaubens gehören. Allein der Grund unserer Hofnung zur Seligkeit sind sie nicht.

ỳ. 17. Lutherus hat es besser gemacht, da er bey dem Wort geblieben, und Fleisch und Geist gesetzet hat. Fleisch heisset dem Apostel das Verderben, welches sich in den Sünden, die er hernach anführet, offenbaret; Geist heißt die Wirkungen des heil. Geistes. Konnte man dann nicht aus dem 22sten Verse schließen, daß hier der Geist derjenige seyn müsse, von welchem die dorten angeführte Früchte herkommen. Allein, man konnte eben auf diese Art sich ausser der Nothwendigkeit sehen, die Erbsünde anzuerkennen, NB. NB.

Ansonst ist dieser Brief, wie ich schon erwehnt, durchaus gut paraphrasirt.

Brief an die Epheser.

Cap II. 3. Wann hier der Herr D. die Wörter Art und Natur vor Synonyma hält und gelten lässet, so bin ich einstimmig, wo nicht, so widerspreche ich seiner Uebersetzung. Der wahre Satz ist der, die

Epheser

Epheser waren Kinder des Zorns, wie alle andere von Natur, d. i. durch ihre leibl. Geburt, sind. So verstehet es aber der Her D. schwerlich, drum hat er auch Natur weggelassen und Art davor gesetzt. NB. NB.

Cap. II. 8. Ob ich gleich gegen die Paraphrase des Herrn D. nichts einwenden will: so muß ich doch bemerken, daß jeder unpartheyische Leser die Uebersetzung Lutheri vor bündiger und kraftvoller halten müsse.

℣. 10. Wie kan GOtt unserm Eifer zuvorkommen? So muß ja, ausser der göttl. Hülfe auch schon ein Eifer in uns seyn. Wir läugnen nicht, daß noch einige Ueberbleibsaale des Gesetzes der Natur vorhanden sind. Allein verdienen diese wohl in dem Verstand, wie es der Herr D. nimmt, diesen Namen? NB. NB.

℣. 19. Da wir doch sehen, daß der Herr D. auch in dem Gleichnisse des Apostels spricht: so müssen wir sagen, daß Lutheri Uebersetzung schöner ist. Sonderlich ist auch, das Wort συναρμολογουμενη, der Absicht des Apostels gemäßer, durch zusammengefügt, gegeben worden. Paulus lehret ja,

daß die Heyden so gut als wie die Juden wesentliche Theile dieses Hauses seyen.

Cap. III. 3. Ich glaube nicht, daß sich Paulus auf einen anderweiten Brief, den er an die Ephesier, und in welchem er bereits von dieser Sache geschrieben, beziehe. Ich glaube vielmehr, daß er sich auf das, was er in diesem Sendschreiben davon gemeldet, berufen.

Cap. IV. 13 — 20. ist an der Umschreibung nichts auszusetzen.

Cap. IV. 11. ist Prophete nicht besser als Inspirirte. Letzteres ist wenigstens in manchen Gegenden etwas zweydeutig.

℣. 21. Das: daß in Christo ein rechtschaffenes Wesen ist, war ja Erläuterung und Beweggrund.

℣. 22. Mich dünkt, hier sey der alte Mensch nicht vergebens gesetzt, da Paulus des vorigen Wandels doch auch gedenket. Sollte wohl der erleuchtete Mann mit zwey Worten nur einerley haben sagen wollen? Und wie hatten nicht die Ephesier bereits durch ihre Bekehrung ihrem vorigen Wandel entsaget. Allein, wir begreifen es wohl, warum der

Herr

Herr D. so glücklich über diesen alten Menschen weggewischet ist.

Cap. V, 4. Narrentheidinge ist doch wohl deutscher als Scurrilitäten.

V. 21. Subordination ist nicht deutsch. Seyd untereinander unterthan, ist besser.

Cap. VI. 12. Wie kommt der Herr D. dazu, daß er unter den bösen Geistern unter dem Himmel, die fromme Bosheit der Juden verstehet? Ist nicht augenscheinlich seine Uebersetzung blos arbiträr? Fleisch und Blut ist in dieser Stelle nicht das innere Verderben, sondern es sind Menschen, die die Christen verfolgten. Die Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, werden durch die böse Geister unter dem Himmel erkläret. Daher müssen wir hier schlechterdings bey dem Buchstaben bleiben, und wirklich böse Geister ꝛc. oder Teufel verstehen.

Der Brief an die Philipper.

Cap. I. 21. Wo ist dann Christus hier geblieben?

Cap. II. 9 Hier gebe man wohl acht. Hier saget uns der Herr D. daß sich Christus nie, GOtt gleich zu seyn, angemasset, obgleich aus seinem Aeusserlichen die Gottheit deutlich genug hervorgeleuchtet. Heisset das nicht, Christus hat sich nicht, vor GOtt gleich zu seyn, gehalten, weil er wuste, daß er es nicht war? Ist das die Meinung des Herrn D. nicht: so hat er seinen Gedanken nicht durch das rechte Wort ausgedruckt. Wir lassen uns hier dadurch nicht irre machen, daß er gesagt: die Gottheit habe aus ihm hervorgeleuchtet. Hat dieses nicht bey allen Propheten und Wunderthätern statt? Allein ist dann das der Sinn Pauli. Dieser lehret ja, daß Christus GOtt gleich war; Er habe es aber nicht vor einen Raub gehalten, GOtt gleich zu seyn. Er habe sich nicht so fest daran gehalten, daß er sich nicht, da es so seyn sollte, verleugnet, und niedrig und gehorsam worden.

Cap. IV. 7. Ich zweifle sehr, ob hier von der himmlischen Eintracht, die unter den Gliedern JEsu auf Erden gestiftet, die Rede ist. Nein, es ist eine seelige Empfindung der Ruhe und Zufriedenheit des Gemüthes, die

aus

aus der Rechtfertigung, oder Vergebnng der Sünde entstehet, die uns mehrere Ruhe verleihet, als alle tröstliche Vorstellungen der Vernunft, und die in allem Betracht eine Wirkung GOttes ist. Die Paraphrase des Herrn D: ist mit gutem Bedacht gezwungen, und den Sinne des Apostels ganz nicht gemäß.

℣. 18. Die Quittung ist hier eingeflickt. Dann alles, was bisher gesagt worden, war schon eine vel quasi Quittung, oder eigentlich ein Attestat. Dann über Geschenke ertheilt man nach der Vernunft keine Quittung.

Der Brief an die Colosser.

Cap. I. 4. hätte sich der Herr D. ganz und gar nicht schämen dörfen, Luthero, in seinem Ausdruck nachzufolgen.

℣. 16. 17. Hier will ich den einfältigsten Leser aufrufen, ob er nicht sagen muß, daß das, was der Herr D: hier behauptet, nicht im Text stehet. Wo stehet hier ein Wort von Juden und Heyden? Wo ein Wort vom Umschaffen? Nein, diese Stelle ist ein deutlicher Beweis davon, daß der, der

unter

unter den Namen, JEsus Christus, als unser Mittler bekannt worden, derjenige sey, durch den Orginetenus (das heißt, vom Anfang) alle Dinge erschaffen worden. Ich wünsche dem Glück, der, das Gegentheil zu erweisen, im Stande ist.

Ich würde mich näher herauslassen, wann sich nicht die Untreue gegen den Text viel zu deutlich offenbarte.

℣. 18. Es scheinet, daß Lutherus dem Herrn D. alsdann gut genug sey, wann er nicht weiter kan. Ist die Uebersetzung Lutheri recht, daß er in allem den Vorgang habe, warum hat man dann das vorhergehende, das weit besser ist, als wie des Herrn D. Uebersetzung, nicht beybehalten?

Cap. II. 9. Ob der Herr D: hier den Sinn des Textes erschöpft, lasse ich urtheilen.

℣. 15. Wer waren dann nun diese Herren und Obrigkeiten, welche JEsus schaugetragen? Das muß uns noch der Commentarius sagen.

Cap. III. 1 — 4. Lutheri ungekünstelte Uebersetzung ist gleichwol besser.

ẏ. 16. Hier ist auch das beste vergessen. das Singen im Herzen.

Erster Brief an die Thessalonicher.

Cap. II. 18. Paulus sagt nicht, es war als wie ꝛc. sondern er spricht deutlich, Satanas hats verhindert.

Cap. IV. 3. Ist viel zu sehr gezwungen gegen Lutheri sehr plane und anständige Uebersetzung.

ẏ. 6. Hat es Luther weit nachdrücklicher und nach dem Text.

Zweyter Brief an die Thessalonicher.

Cap. I. 3. seq. ist Lutherus weit leichter und angenehmer zu lesen.

ẏ. 9. In dem Text, und in der nach dem Text mit Recht eingerichteten Uebersetzung Lutheri steht: Sie werden Pein leiden, das ewige Verderben.

Cap. II. 3. Wie will der Herr D. beweisen, daß Cajus hier gemeint sey? Allein er handelt klug, er handelt tolerant, er vermeidet allen Verdacht, und zeiget offenbar, daß er nicht von der Parthie derer sey, die

den Römischen Stul hierunter verstehen. Es sey indessen hierunter gemeinet, was da will, so ist es doch gewiß Cajus nicht.

℣. 13. Lutherus hat hier weit ächter und getreuer übersetzt, der Herr Doctor aber hat nur seine Hypothese wieder feil geboten.

Erster Brief an den Timotheum.

Cap. II. 13. Nein, was findet der Herr D. doch wohl vor verdächtiges in dieser Stelle, weil sie nach der Vorrede mit gröberer Schrift gedruckt ist?

Cap. III. 2, Wo stehet es dann geschrieben, daß μιᾶς γυναικὸς ἀνὴρ, einen Mann bedeute. Wehe uns also! die wir nach GOttes Verhängniß in die zweyte, oder gar dritte ꝛc. Ehe tretten müssen. Allein das thut der Herr D. aus Toleranz und Gefälligkeit gegen die Griechische Kirche.

Cap. IV. 16. Weit nachdrücklicher Lutherus.

Cap. V. 22. Ganz gewiß fande in dem Verstand, wie es unter uns üblich ist, die Absolution damal noch nicht statt.

Cap. VI. 6. ist Luthers Uebersetzung besser.

Zwei-

den Römischen Stul hierunter verstehen. Es sey indessen hierunter gemeinet, was da will, so ist es doch gewiß Cajus nicht.

℣. 13. Lutherus hat hier weit ächter und getreuer übersetzt, der Herr Doctor aber hat nur seine Hypothese wieder feil geboten.

Erster Brief an den Timotheum.

Cap. II. 13. Nein, was findet der Herr D. doch wohl vor verdächtiges in dieser Stelle, weil sie nach der Vorrede mit gröberer Schrift gedruckt ist?

Cap. III. 2, Wo stehet es dann geschrieben, daß μιᾶς γυναικὸς ἀνὴρ, einen Mann bedeute. Wehe uns also! die wir nach GOttes Verhängniß in die zweyte, oder gar dritte 2c. Ehe tretten müssen. Allein das thut der Herr D. aus Toleranz und Gefälligkeit gegen die Griechische Kirche.

Cap. IV. 16. Weit nachdrücklicher Lutherus.

Cap. V. 22. Ganz gewiß fande in dem Verstand, wie es unter uns üblich ist, die Absolution damal noch nicht statt.

Cap. VI. 6. ist Luthers Uebersetzung besser.

Zwei-

den Römischen Stul hierunter verstehen. Es sey indessen hierunter gemeinet, was da will, so ist es doch gewiß Cajus nicht.

℣. 13. Lutherus hat hier weit ächter und getreuer übersetzt, der Herr Doctor aber hat nur seine Hypothese wieder feil geboten.

Erster Brief an den Timotheum.

Cap. II. 13. Mein, was findet der Herr D. doch wohl vor verdächtiges in dieser Stelle, weil sie nach der Vorrede mit gröberer Schrift gedruckt ist?

Cap. III. 2, Wo stehet es dann geschrieben, daß μιᾶς γυναικὸς ἀνήρ, einen Mann bedeute. Wehe uns also! die wir nach GOttes Verhängniß in die zweyte, oder gar dritte 2c. Ehe tretten müssen. Allein das thut der Herr D. aus Toleranz und Gefälligkeit gegen die Griechische Kirche.

Cap. IV. 16. Weit nachdrücklicher Lutherus.

Cap. V. 22. Ganz gewiß fande in dem Verstand, wie es unter uns üblich ist, die Absolution damal noch nicht statt.

Cap. VI. 6. ist Luthers Uebersetzung besser.

Zwei-

den Römischen Stul hierunter verstehen. Es sey indessen hierunter gemeinet, was da will, so ist es doch gewiß Cajus nicht.

℣. 13. Lutherus hat hier weit ächter und getreuer übersetzt, der Herr Doctor aber hat nur seine Hypothese wieder feil geboten.

Erster Brief an den Timotheum.

Cap. II. 13. Mein, was findet der Herr D. doch wohl vor verdächtiges in dieser Stelle, weil sie nach der Vorrede mit gröberer Schrift gedruckt ist?

Cap. III. 2, Wo stehet es dann geschrieben, daß μιᾶς γυναικὸς ἀνὴρ, einen Mann bedeute. Wehe uns also! die wir nach GOttes Verhängniß in die zweyte, oder gar dritte ꝛc. Ehe tretten müssen. Allein das thut der Herr D. aus Toleranz und Gefälligkeit gegen die Griechische Kirche.

Cap. IV. 16. Weit nachdrücklicher Lutherus.

Cap. V. 22. Ganz gewiß fande in dem Verstand, wie es unter uns üblich ist, die Absolution damal noch nicht statt.

Cap. VI. 6. ist Luthers Uebersetzung besser.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bahrdt, Carl Friedrich, 1740-1792 / Bahrdt, Carl Friedrich / Hamberger, Georg Christoph

Anmerkungen über Herrn Doctor Bahrdts neueste Offenbahrungen

Frankfurt [u.a.] 1779

Polem. 83
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10772006-9
VD18 14382997-001